

## Internationale Jugendarbeit stärken – Zukunft gestalten – Finanzierungsrealitäten und Praxisimpulse der Fachstelle Uferlos

Globalisierung und Zuwanderung ebenso wie politische Krisen und die Distanzierung voneinander prägen die aktuelle Gesellschaft, wobei das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen nie diverser war. Gerade in diesen Zeiten gilt es, ein wechselseitiges Verständnis zu entwickeln sowie Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu betrachten und zu feiern. Die Internationale Jugendarbeit (IJA) knüpft an dieser gesamtgesellschaftlichen und interkulturellen Realität an und ermutigt junge Menschen zum interkulturellen Austausch: Persönliche Erfahrungen, gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsame Zeit sind dabei so wichtig wie nie zuvor. Die unterschiedlichen Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit tragen zu Toleranz und Frieden bei, wirken diskriminierenden und rassisti-

schen Einstellungen entgegen und sensibilisieren damit für Diversität und das Zusammenleben in einer Migrationsgesellschaft<sup>1</sup>.

### Die Arbeit der Fachstelle

Die Fachstelle Uferlos und ihre Mitarbeiterinnen bieten bedarfsorientierte Bildungsangebote und Beratungen im Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit und knüpfen dabei an bestehende Strukturen und Netzwerke in Sachsen an. Zusätzlich gewährleistet die Fachstelle mit unterschiedlichen Formaten einen umfangreichen Wissenstransfer zum Thema IJA und führt selbst Projekte im internationalen Bereich durch. Abschließend liegt ein besonderer Fokus auf Lobbyarbeit und Vernet-



**Uferlos – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit (IJA)** im Freistaat Sachsen ist ein Projekt des sächsischen Dachverbandes Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e.V. (AGJF Sachsen e.V.) für Offene Kinder- und Jugendarbeit. Basierend auf §11 SGB VIII ist das konkrete Ziel der Fachstelle die Weiterentwicklung und Implementierung von IJA in Sachsen. Dabei sollen vorhandene Strukturen gestärkt sowie IJA im Aufgabenprofil sächsischer Träger der Kinder- und Jugendhilfe verankert bzw. Bestandteil der vorgehaltenen Angebote werden.

zung. Eigene Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an landes-, bundesweiten und internationalen Arbeitskreisen, Ausschüssen, Netzwerken und Fachtagungen tragen dazu bei, Internationale Jugendarbeit im Bundesland weiter zu stärken und zu verankern. Die Fachstelle bietet damit auch eine Übersetzungsleistung von EU- und Bundesebene an, um europäische Entwicklungen auf die sächsische und lokale Ebene zu transferieren. Kooperationen, Informationsaustausch sowie das Sichtbarmachen von Praxisbeispielen, ihres Mehrwerts für die lokale Jugendarbeit und der grundlegenden Bedeutung von IJA werden gezielt an Fachöffentlichkeit und Entscheidungsträger\*innen herangetragen. Ziel ist es dabei auch, die Akteur\*innen, Träger und Verbände in Sachsen für die Internationale Jugendarbeit neu bzw. stärker als bisher zu sensibilisieren und zu qualifizieren, um ein grundlegendes Umdenken im Sinne der bisher nicht beteiligten Jugendlichen zu erreichen. Internationale Jugendarbeit soll ein selbstverständlicher und integrativer Teil der sächsischen Jugendarbeit und Jugendhilfe sein.

## Herausforderungen im Arbeitsfeld

Die meisten Menschen, die schon einmal auf einer Jugendbegegnung waren, ein Auslandssemester oder -praktikum machen konnten oder sich mit Menschen aus anderen Ländern zu einem bestimmten Thema ausgetauscht haben, wissen, wie wertvoll diese Erfahrungen sind. Dabei geht es nicht nur um Reisen ins Ausland, sondern vor allem um Begegnung mit anderen jungen Menschen, gegenseitiges Kennenlernen und die Entwicklung von Verständnis füreinander. Dass das positive Auswirkungen auf junge Menschen sowie auf ihre individuelle Entwicklung haben kann, wird von

Fachkräften nicht bestritten – steht aber gleichzeitig im Gegensatz zu der immer noch geringen Anzahl an internationalen Maßnahmen, die tatsächlich im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe stattfinden.

Das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit steht einigen Herausforderungen gegenüber, welche zunächst grundlegender und damit oftmals struktureller Art sind: IJA kämpft weiterhin um ihre Legitimität und Anerkennung als Methode in der Kinder- und Jugendhilfe. Junge Menschen haben zahlreiche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und sollen im Laufe ihres Lernprozesses an eine selbstbestimmte Lebensweise sowie an gesellschaftliches, soziales und politisches Engagement herangeführt werden. Die Übernahme gesellschaftspolitischer Verantwortung wird angesichts der aktuellen europa- und weltpolitischen Entwicklungen zu einem immer wichtigeren Bestandteil und Ziel einer nachhaltigen Jugendarbeit. Die Formate der Internationalen Jugendarbeit setzen methodisch genau da an, denn neben interkulturellen Kompetenzen können die pädagogisch aufgearbeiteten Projekte bei der individuellen Identitätsfindung, Beziehungsgestaltung zu Gleichaltrigen, Erarbeitung eigener Wertemaßstäbe und dem Austesten von Grenzen unterstützen. Die Internationale Jugendarbeit nimmt sich diesen und weiteren Themen- sowie Zielstellungen schon lange an, wobei ihre Wirksamkeit in Bezug auf Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen immer wieder wissenschaftlich belegt wird<sup>2</sup>.

Fraglich bleibt nur, wie diese wertvolle und wirksame Methode ein fester Bestandteil in der Kinder- und Jugendhilfe werden kann. Wenn Planung und Durchführung an einzelnen Personen hängen, Ressourcen bezogen auf Finanzen, Personal und zeitliche Ausgestaltung knapp sind bzw. immer

knapper werden, oder wenn die Kontinuität von Fachkräften sowie die Partizipation von jungen Menschen nicht mehr gewährleistet werden kann, dann ist eine Verstetigung schwer erreichbar. Da die Internationale Jugendarbeit eine Methode ist, welche in Bezug auf ihre Qualität einen hohen Planungsaufwand erfordert, gilt sie weiter als das sogenannte „Sahnehäubchen“ in der Kinder- und Jugendhilfe und kann von Fachkräften, strukturell bedingt, noch nicht automatisch mitgedacht werden, um pädagogische Themen wirksam aufzuarbeiten.

Die Fachstelle Uferlos sowie andere Träger der Internationalen Jugendarbeit in der Bundesrepublik arbeiten an eben diesen Herausforderungen und treiben die strukturellen Weiterentwicklungen auf Landes- und Bundesebene voran. Der hohen Planungs- und Verwaltungsarbeit, welche mit den Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit aktuell einhergeht, kann nur mit ihrer sichtbaren Wirksamkeit sowie po-

litischen Anerkennung begegnet werden. Damit einher geht die Relevanz einer engagierten Lobby für IJA.

Da dies ein langwieriger Prozess ist, ist es ein Anliegen der Fachstelle, interessierte Fachkräfte und Träger so zu beraten, dass diese innerhalb der existierenden Strukturen nicht auf diese wertvolle Methode verzichten müssen und ihren Zielgruppen gesellschaftsrelevante und internationale Erfahrungen bieten können.

### **Zum Beispiel: Markranstädt**

So wie der Jugendclub Markranstädt im Landkreis Leipzig: Im Sommer 2024 setzte der Jugendclub die internationale Jugendbegegnung „Get Ready Get Wild“ mit einem Outdoor-Schwerpunkt um, gefördert durch das EU-Programm Erasmus+. In Kooperation mit einer portugiesischen Partnerorganisation trafen sich 22 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren – elf aus Sachsen und elf aus Portugal – zu einer einwöchigen Begegnung im ländlichen Raum Sachsens. Im



Jugendclub P12 Markranstädt

Fokus stand dabei das gemeinsame Erleben von Natur, Outdoor-Aktivitäten und interkulturellem Austausch. Die jungen Menschen schliefen in Zelten und kochten gemeinsam – das stärkte den Teamgeist und schaffte eine verbindende Atmosphäre. Die Jugendlichen waren aktiv in der Vorbereitung und Gestaltung der Begegnung beteiligt: Vom Programm über die Organisation bis hin zur Verpflegung übernahmen sie Verantwortung und gestalteten ihre eigene internationale Begegnung. „Get Ready Be Wild“ zeigt, wie auch Kinder- und Jugendtreffs im ländlichen Raum erfolgreich internationale Projekte umsetzen können – wenn Mut, Motivation und ein Team vor Ort zusammenkommen. Die Jugendlichen erleben nicht nur Europa im Kleinen, sondern wachsen über sich hinaus. Auch der Gegenbesuch in Portugal hat in den Herbstferien 2025 erfolgreich stattgefunden.

Die Antragstellung bei Erasmus+ war für das Team des Jugendclubs Markranstädt Neuland. Daher wurden die Mitarbeiter\*innen durch die Fachstelle Uferlos dabei unterstützt. Besonders hilfreich für das Team war auch der persönliche Austausch mit erfahrenen Fachkräften der Internationalen Jugendarbeit sowie der direkte Kontakt zur Nationalagentur JUGEND für Europa. Ein wichtiger Tipp des Teams, was zum Gelingen beigetragen hat: Frühzeitig mit der Planung beginnen, ausreichend Zeit für die Kommunikation mit der Partnerorganisation einplanen – und Mut haben, neue Wege zu gehen. > <https://www.cjd.de/de/jugendclub-markranstaedt>

## **Die Finanzierung von Internationaler Jugendarbeit**

Der Mut, neue Wege zu gehen, geht in der Internationalen Jugendarbeit oftmals mit der Frage nach Unterstützung einher. Ein

wichtiges Arbeitspaket der Fachstelle betrifft die Beratung von sächsischen Fachkräften und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei stehen neben der Partner suche oft Fragen zum Thema Förderung und Finanzen im Mittelpunkt: Wo kann ich Geld für meine Jugendbegegnungen beantragen? Wie viel wird benötigt? Was ist, wenn die Zuwendungen am Ende nicht ausreichen?

Eine solide finanzielle Grundlage ist dabei das A und O für eine gelungene internationale Maßnahme. Die Finanzierungsmöglichkeiten sind zahlreich: von landes-, bundes- und europaweiten Förderrichtlinien über Stiftungen oder Spenden von Unternehmen ist vieles denk- und machbar. Ebenso kann die eigene Kommune den internationalen Austausch unterstützen. Die Auswahl der richtigen Fördermittelgeber ist dabei, je nach Idee und Ambitionen, genauso relevant, wie die Förderpauschalen oder die Antragsformalitäten.

Es folgt nun ein kleiner Überblick über die Fördermittellandschaft der Internationalen Jugendarbeit, auch mit Blick auf die Spezifik in Sachsen. Dieser hegt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll vor allem einen Einblick sowie Ausblick auf die zahlreichen Möglichkeiten zur (finanziellen) Ausgestaltung von Maßnahmen der IJA geben.

### **Förderprogramme auf europäischer Ebene**

Das größte und wohl bekannteste Förderprogramm kommt von der Europäischen Union selbst: Erasmus+. Vielen ist der Name wahrscheinlich ein Begriff aus der formalen und Hochschulbildung, wobei die Programmbereiche Erasmus+ Jugend und Erasmus+ Sport dem außerschulischen Bereich der Jugendarbeit zugutekommen und ganz gezielt internationale Mobilitätsmaß-

nahmen fördern. Die Formate reichen von klassischen Jugendbegegnungen und Fachkräfteaustauschen über Jugendpartizipationsprojekte, Akkreditierungen bis hin zu Small-Scale-Partnerschaften und großen Kooperationspartnerschaften für Organisationen. Geografisch bezieht sich die Förderung auf den europäischen Schengenraum sowie explizit aufgelistete assoziierte Drittländer. Aufgrund der Programmgröße und Gestaltungsvielfalt sind die entsprechenden Anträge umfangreich und teilweise kompliziert. Wer sich ohne Vorerfahrung oder guter Beratung an einem Erasmus+ Antrag versucht, kann durchaus schnell an den Anforderungen scheitern und die Motivation an Internationaler Jugendarbeit verlieren.

Neben der Kontaktstelle CERV, welche Projekte zum Thema Unionswerte, Gleichstellung, Teilhabe und Gewaltprävention fördert, sind für sächsische Träger die Interreg-Programme der Europäischen Union interessant. Diese spezialisieren sich jeweils auf die grenzübergreifende Zusammenarbeit der sächsischen Nachbarländer Tschechien und Polen und haben zum Ziel, Kleinprojekte zu stärken, wobei die entsprechenden Formate unterschiedlich ausfallen können (z. B. Veranstaltungen, Austausche, Bildungsmaßnahmen, etc.).

### **Förderprogramme auf Bundesebene**

Getragen vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) ist auf Bundesebene der Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) das zentrale Förderinstrument der Kinder- und Jugendhilfe, welches weltweit (außer Länder mit bilateralen Verträgen) zahlreiche Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit finanziell unterstützt. Im Gegensatz dazu, gibt es fünf Förderprogramme des Bundes, die - basierend auf offiziell-

len und bilateralen Vereinbarungen - mit einem entsprechenden Partnerland arbeiten und explizit Mobilitätsmaßnahmen miteinander fördern. Das sind Con Act – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW), Deutsch-Griechisches Jugendwerk (DGJW), Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW) und Tandem – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch. Ähnlich arbeitet auch UK-German Connection, wobei an dieser Stelle eine Anteilsfinanzierung nach einem schon erfolgreichen und bewilligten Projektantrag beim Kinder- und Jugendplan des Bundes beantragt werden kann. Ein weiterer Fördermittelgeber, hier im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), ist das Deutsch-Afrikanische Jugendwerk. Dieses unterstützt mit Jugendaustauschen und Hospitationen junge Menschen aus Deutschland und den Ländern des afrikanischen Kontinents in ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung.

### **Förderprogramme auf Landesebene**

Förderprogramme auf Bundeslandebene sind strukturell so verschieden aufgestellt, wie die Länder selbst. Daher lassen sich an dieser Stelle keine allgemeingültigen Aussagen treffen.

Für das Land Sachsen gibt es zwei Wege, um die eigenen Maßnahmen offiziell unterstützen zu lassen: Ersteres kommt von der Landesdirektion Sachsen, die mit der Richtlinie Internationale Zusammenarbeit für die interregionale und grenzübergreifende Zusammenarbeit sowie den Europagedanken mit einer maximalen Zuwendung von 2.500 € eine internationale Maßnahme unterstützen können. Zweiteres betrifft die Förderrichtlinie Überörtlicher Bedarf des Freistaats Sachsen. Diese Förderrichtlinie

gewährt Zuwendungen zur Ausgestaltung bedarfsgerechter und überörtlicher Angebote der Jugendhilfe, was die Internationale Jugendarbeit ebenfalls betrifft. Hier gilt: Wenn eine Förderung auch über einschlägige Bundes- und EU-Programme möglich ist, sind diese zu beantragen und in Anspruch zu nehmen. Ergänzend kann ein Zuschuss durch den Freistaat Sachsen erfolgen.

## Weitere Förderprogramme

Neben den großen Förderprogrammen auf EU-, Bundes- und Länderebene gibt es eine unüberschaubare Anzahl an Vereinen, Stiftungen und Unternehmen, die ebenfalls Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit unterstützen können. Diese sind teilweise auf bestimmte Länder spezialisiert, wie der Deutsch-Tschechische Zukunftsfond (DTZF), das Deutsch-Ungarische Jugendwerk e.V. (DUJW)<sup>3</sup> oder die Deutsch-Türkische Jugendbrücke (DTJB) als Initiative der Stiftung Mercator. Andere wiederum widmen ihre finanziellen Zuwendungen Projekten mit Bezug auf spezifische Themenbereiche wie beispielsweise die Kulturstiftung des Bundes oder die Stiftung Erin-

nerung, Verantwortung, Zukunft. Um eine passende Stiftung für das eigene Vorhaben zu ermitteln, sollte gesondert recherchiert werden. Dafür eignet sich die kostenfreie Version der Stiftungssuche des Bundesverbands Deutscher Stiftungen oder die Broschüre „Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen“ (2025) des Netzwerk Selbsthilfe e.V.

Weiter ist es manchmal lohnenswert, in Regionen und Kommunen zu blicken, welche ggf. eigene Fördertöpfe zur Finanzierung von internationalen Maßnahmen haben und angefragt werden können – besonders, wenn es sich um Mobilitäten mit offiziellen Partnerstädten handelt.

Letztlich kann und sollte auch über Fundraising, Sponsoring und Crowdfunding nachgedacht werden. Diese Möglichkeiten haben nicht nur finanzielle, sondern vor allem auch partizipative und öffentlichkeitswirksame Vorteile, wenn Kinder und Jugendliche mit eigener Kraft und Ideen zu ihrem Ziel beitragen können und gleichzeitig die Menschen in der Umgebung auf das Vorhaben aufmerksam gemacht werden.



Viele der hier genannten Förderprogramme hat die Fachstelle Uferlos in der Broschüre „Wegweiser zur Finanzierung Internationaler Jugendarbeit in Sachsen“ zusammengefasst und mit weiteren Informationen unterlegt.

Die Broschüre kann auf der Website <https://uferlos.agif-sachsen.de/de/newsreader/wegweiser-finanzierung-ija-in-sachsen.html> heruntergeladen werden.

## **Tipps & Tricks zur erfolgreichen finanziellen Planung von internationalen Maßnahmen**

Wie oben aufgezeigt, ist die Förderlandschaft für Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit sehr vielfältig und Bedarf gründlicher Recherche sowie genügend Vorlaufzeit für eine Beantragung von Fördermitteln.

Vor der Suche nach den richtigen Förderquellen ist es wichtig, sich über seine Idee und die damit verbundenen Rahmenbedingungen klar zu werden. Wo soll es hingehen? Was ist die Zielgruppe? Gibt es ein Thema? Wie ist das Projekt/der Träger/der Partner finanziell aufgestellt? All das sind Fragen, die man sich in Bezug auf die Grobanalyse von potenziellen Fördermittelgebern stellen sollte. Besonders die letzte Frage ist relevant, denn nicht immer ist es zielführend, Anträge bei den großen Fördermittelgebern zu stellen, wenn man weniger Geld benötigt oder die Idee anderweitig finanziell umsetzen kann. Denn die finanziell starken Förderungen bei den key playern sind meist auch mit komplexen Anträgen verbunden, die je nach Personalstärke des eigenen Projekts/Trägers viel Zeit in Anspruch nehmen können. Auch das Filtern nach Themenschwerpunkten kann interessant sein, um geeignete Unterstützung zu finden. Denn mit der hohen Bekanntheit eines Förderprogramms gehen auch viele Antragseinreichungen und ggf. lange Bearbeitungszeiten einher, welche teilweise bei kleineren und themenspezifischen Fördermittelgebern umgangen werden können.

Sind verschiedene Förderquellen in der engeren Auswahl oder ist die Wahl schon auf einen bestimmten Fördermittelgeber gefallen, gilt es als nächstes, die Förderbedingungen und ggf. Programmleitfäden genau zu analysieren: Ist mein Projekt/mein Träger berechtigt, einen Antrag stellen? Gibt es An-

tragsfristen oder Aufrufe zur Einreichung von Anträgen? Passen die geplanten Projektkosten mit dem möglichen Fördervolumen zusammen? Ist Kofinanzierung erlaubt bzw. erforderlich? Was genau wird gefördert und wie? Gibt es Einschränkungen?

All diese und weitere Fragen sind zu stellen, bevor man sich final für einen Fördermittelgeber entscheidet bzw. bevor der Antragsprozess beginnt. Zudem ist es sinnvoll, den Kontakt mit der Förderstelle aufzunehmen, um sich einerseits zu vergewissern, dass die geplante Projektidee auch wirklich förderfähig ist, und um andererseits Hinweise für den Antragsprozess direkt von der Förderquelle zu erhalten. Oftmals bieten Förderinstitutionen direkte Beratungen und/oder Einführungsveranstaltungen an, die sich vor und während der Antragsstellung lohnen.

Wenn eine Projektidee nicht gänzlich zum Fördermittelgeber passt, so gilt es abzuwägen, ob die Planung an die Förderbedingungen angepasst wird oder aber ein Wechsel zu einem anderen Fördermittelgeber sinnvoll ist. Projekteinreichungen, welche besonders an ausgeschriebene Förderschwerpunkte und -prioritäten angelehnt sind, können die Chancen für eine Antragsbewilligung und damit auch die tatsächliche Umsetzung der Projektidee erhöhen. Jedoch lassen sich auch nach einer Bewilligung Pläne ändern, was selbstverständlich beim Fördermittelgeber vor der Umsetzung angezeigt werden und plausibel begründet werden muss.

Das Arbeitsvolumen und die zeitlichen Ressourcen, die je nach Fördermittelgeber in das Antragsschreiben einfließen, sind abhängig von bereits vorhandenen Erfahrungen, nicht zu unterschätzen und sollten zu Beginn der Planung gut abgesprochen werden. Personen mit Antragserfahrung aus dem Umfeld oder Netzwerken sowie Fach-

stellen und die Berater\*innen des Fördermittelgebers können zusätzlich mit Tipps und Hinweisen unterstützen. Bei der Antragsstellung ist zudem an alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu denken, damit im Falle einer Ablehnung nicht das ganze Projekt abgesagt werden muss. Kofinanzierungen sind bei vielen Fördermittelgebern akzeptiert. Hier bedarf es des Anzeigens der verschiedenen Fördertöpfe in den jeweiligen Anträgen und eines guten Überblicks bzw. Absprachen, um Doppelfinanzierungen von einzelnen Programmpunkten auszuschließen.

Zu guter Letzt wird der Antrag fristgerecht eingereicht. Je nach Fördermittelgeber kann die Bearbeitung bis zu vier Monate dauern. Mit der (hoffentlich) anschließenden Bewilligung des Förderantrags geht das Projekt in die heiße Phase, in der die

Planungen zu finalisieren sind und im Höhepunkt – der eigentlichen Jugendbegegnung – münden. So, wie es 2024 im Treibhaus Döbeln e.V. der Fall war.

### **Zum Beispiel: Döbeln**

Die deutsch-polnische Jugendbegegnung „Generation Outdoor Spirits“ brachte junge Menschen aus Deutschland und Polen zusammen. Gefördert durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk, standen im Mittelpunkt der gemeinsamen Woche die Stärkung des Umweltbewusstseins, generationsübergreifende Solidarität und künstlerische Ausdrucksformen. In den Herbstferien 2024 trafen sich insgesamt zwanzig Jugendliche in einer Jugendherberge zwischen Döbeln und Leisnig. Die Begegnung bot viele Gelegenheiten für gemeinsames Kochen, kreative Workshops, Outdoor-Ak-



Treibhaus Döbeln

tivitäten und persönliche Gespräche – ganz im Zeichen von Nachhaltigkeit, kulturellem Austausch und gegenseitigem Verständnis. Die Begegnung hat gezeigt, wie lebendig und wirkungsvoll Internationale Jugendarbeit sein kann, wenn junge Menschen gemeinsam gestalten dürfen. „Generation Outdoor Spirits“ war mehr als nur ein Austauschprogramm, es war ein kreativer Erfahrungsraum, in dem Umweltfragen, persönliche Interessen und kulturelle Unterschiede auf Augenhöhe verhandelt wurden. Für viele Teilnehmenden war es das erste Mal, sich in einem internationalen Kontext auszuprobieren – und genau das machte die Woche so prägend. Die entstandenen Beziehungen, Ideen und Erfahrungen wirken weit über das Projekt hinaus.

Die Vorbereitung der deutsch-polnischen Jugendbegegnung stellte das Team vor viele verschiedene Aufgaben – insbesondere bei der Abstimmung mit der Partnerorganisation vor Ort. Unterschiede in den Erwartungen, Arbeitsweisen und Sprachkenntnissen erforderten Flexibilität

und Geduld. Ein zentrales Learning: Interkulturelle Begegnungen brauchen Zeit, Offenheit und eine gute Kommunikation – aber sie lohnen sich. Die Jugendlichen profitieren von einem Raum, in dem sie ihre Perspektiven erweitern, Verantwortung übernehmen und gemeinsam aktiv werden können.

Nach der Begegnung ist die Arbeit aber noch nicht vorbei, denn neben Öffentlichkeitsarbeit und Ergebnissicherung muss in den meisten Fällen ein Sachbericht verfasst und bei der zuständigen Förderstelle abgegeben werden. Ist das getan, hat die Internationale Jugendarbeit meist schon ihre Wirkung entfaltet, sodass die vielen Erfahrungen, Möglichkeiten und neuen Ideen für zukünftige Projekte erst einmal gehoben und verarbeitet werden müssen. Denn nach einer erfolgreichen internationalen Maßnahme ist der nächste Projektantrag oftmals nicht weit. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Gestaltung der Zukunft junger Menschen in einer globalisierten Welt geleistet. > <https://treibhaus-doebeln.de>

## AUTORIN

**Jessica Fleischer**, studierte Kulturwissenschaftlerin mit M.A. Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit, ist Bildungsreferentin in der Fachstelle Uferlos. Gemeinsam im Team, bestehend aus Jessica Reinsch und Marlies Schneider, ist sie im Rahmen des Arbeitsauftrags der Fachstelle für die Implementierung und Verstetigung der Internationalen Jugendarbeit in Sachsen zuständig.

## Anmerkungen

- 1 IJAB e.V. Positionspapier 2018, siehe auch <https://jugendinfoservice.dresden.de/de/news/2019/01/internationale-jugendarbeit-fuer-viel-falt-und-demokratie.php>
- 2 Siehe dazu: IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.; Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (Hg.): Reader „Internationaler Jugendaustausch wirkt. Forschungsergebnisse und Analysen im Überblick“. Bonn, Köln 2021. ISBN 978-3-924053-61-1
- 3 Anders als die Jugendwerke des Bundes mit offiziellen bilateralen Verträgen zwischen den Partnerländern, ist das Deutsch-Ungarische Jugendwerk e.V. eine Kooperation zwischen einem deutschen und einem ungarischen Verein, mit Hauptsitz in Budapest, Ungarn.